

Filmproduktion und Kinokultur

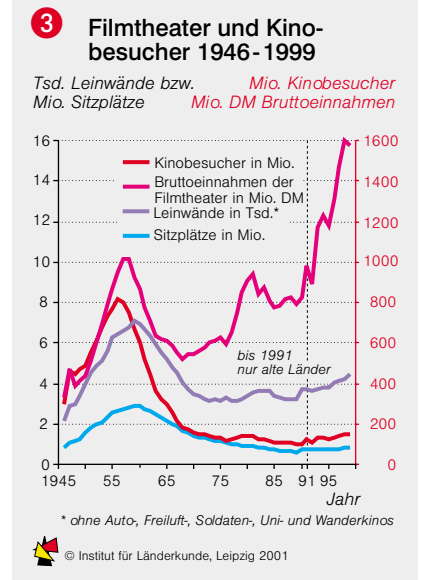
Karin Vorauer und Karin Wiest

Die deutsche Film- und Kinogeschichte zeigt sich als Spiegel gesellschaftspolitischer Verhältnisse. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Filmproduktion in Westdeutschland z.T. ohne personellen und inhaltlichen Bruch im Sinn des UFA-Kinos der Vorkriegs- und Kriegszeit fortgeführt. Ab 1962 erlebte der

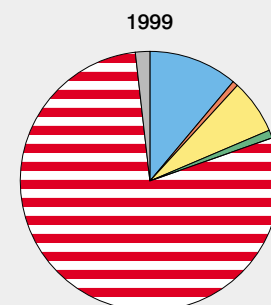
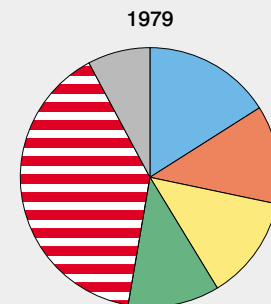
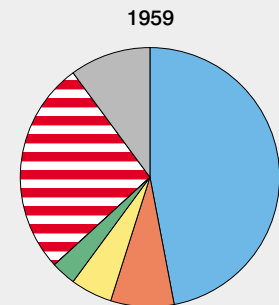
„junge deutsche Film“ mit Regisseuren wie Fassbinder, Wenders oder Kluge eine Phase intensiver Neuorientierung, die auch international Beachtung erfuhr. Die Novellierung des Filmförderungsgesetzes und mit öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten ausgehandelte Koproduktionsverträge sicherten die Fi-

nanzierung von anspruchsvollen Produktionen. In der DDR wurde gleichzeitig mit der DEFA systematisch eine neue Filmindustrie aufgebaut, wobei sich unter dem Einfluss der SED künstlerisch-eigenständige Ausdrucksformen nur begrenzt realisieren ließen.

Seit den 1980er Jahren ist anhaltend vom Niedergang des deutschen Films die Rede. Der Marktanteil am gesamten Verleihsatz ist von knapp 50% in 1950er Jahren auf 11% Ende der 1990er Jahre gesunken. Demgegenüber stieg der US-amerikanische Anteil bis 1999 auf knapp 80%. Die Unternehmen der



2 Marktanteile wichtiger Film-länder am Verleihsatz 1959, 1979 und 1999*



Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Italien
USA
sonstige

* 1959 und 1979 Westdeutschland
© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

deutschen Filmproduktion, die zu 80% einen Jahresumsatz von unter 5 Mio. DM aufweisen (vgl. BLM 1997, S.54), sind der Konkurrenz der großen kapitalstarken amerikanischen Produktionsfirmen nicht gewachsen.

Veränderung der Kinolandschaft

Auf die Blütezeit des Kinos in den 1950er Jahren mit nahezu flächendeckender Versorgung folgte das große Kino sterben, unter anderem als Konsequenz des zunehmenden Fernsehkonsums. Mit dem Interesse am jungen deutschen Film entwickelten sich in vielen Städten Initiativen einer neuen Kinokultur. Das sog. Programmkino bot vor allem jungen Filmemachern und Kleinverleihen die Möglichkeit der Erstausführung. Programmkinos stehen bis heute für anspruchsvolles, innovatives und unabhängiges Kino (SCHRÖDER 1995), locken jedoch kein Massenpublikum an.

Die Anzahl der Filmtheater verringerte sich weiter, bis Anfang der 1990er Jahre eine Trendwende einsetzte. Mit dem Siegeszug der Multiplexe stiegen erstmals wieder die Umsätze und die Zahl der Kinobesucher (3). Multiplexkino sind die Antwort auf die Bedürfnisse der Freizeitgesellschaft der 1990er Jahre; sie bieten Filmvorführungen in technischer Perfektion gekoppelt mit Erlebnisgastronomie und Einkaufsmöglichkeiten (▶ Beitrag ULBERT, Bd. 10). Die räumlichen Verteilungsmuster entsprechen der unterschiedlichen Publikumswirkung von Multiplex- und Programmkinos. Während die am Massen-



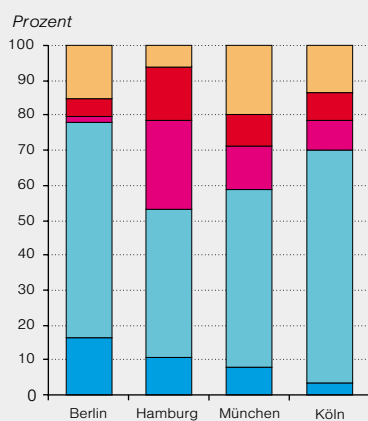
Lola rennt – Film von 1998

publikum orientierten Multiplexkinos oft in Lagen außerhalb der Stadtzentren errichtet wurden, sind Programmkinos in den Zentren der Großstädte und insbesondere in Universitätsstädten anzutreffen. Auch in den neuen Ländern schlossen nach 1990 viele der älteren Filmtheater, und es entstanden zahlreiche neue Multiplexzentren 1.

Zentren der deutschen Filmproduktion

Bis Ende des Zweiten Weltkriegs war die Hauptstadt Berlin mit ihren Studios in Babelsberg das Zentrum des deutschen Films. Nach der Teilung Deutschlands avancierte München mit dem Bavaria Filmgelände in Geiselgasteig zum Produktionsmittelpunkt des westdeutschen Nachkriegsfilms. Das Aufkommen des Fernsehens ließ viele Kinofilmproduzenten ab den 1960er Jahren auf risikofreie Auftragsproduktionen für die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten umsitzen. Sie siedelten sich verstärkt in deren Nähe an, wie in München (BR), Hamburg (NDR) oder Köln (WDR). Von der Zulassung und der an-

4 Produktionsschwerpunkte in den vier Medienregionen 1997

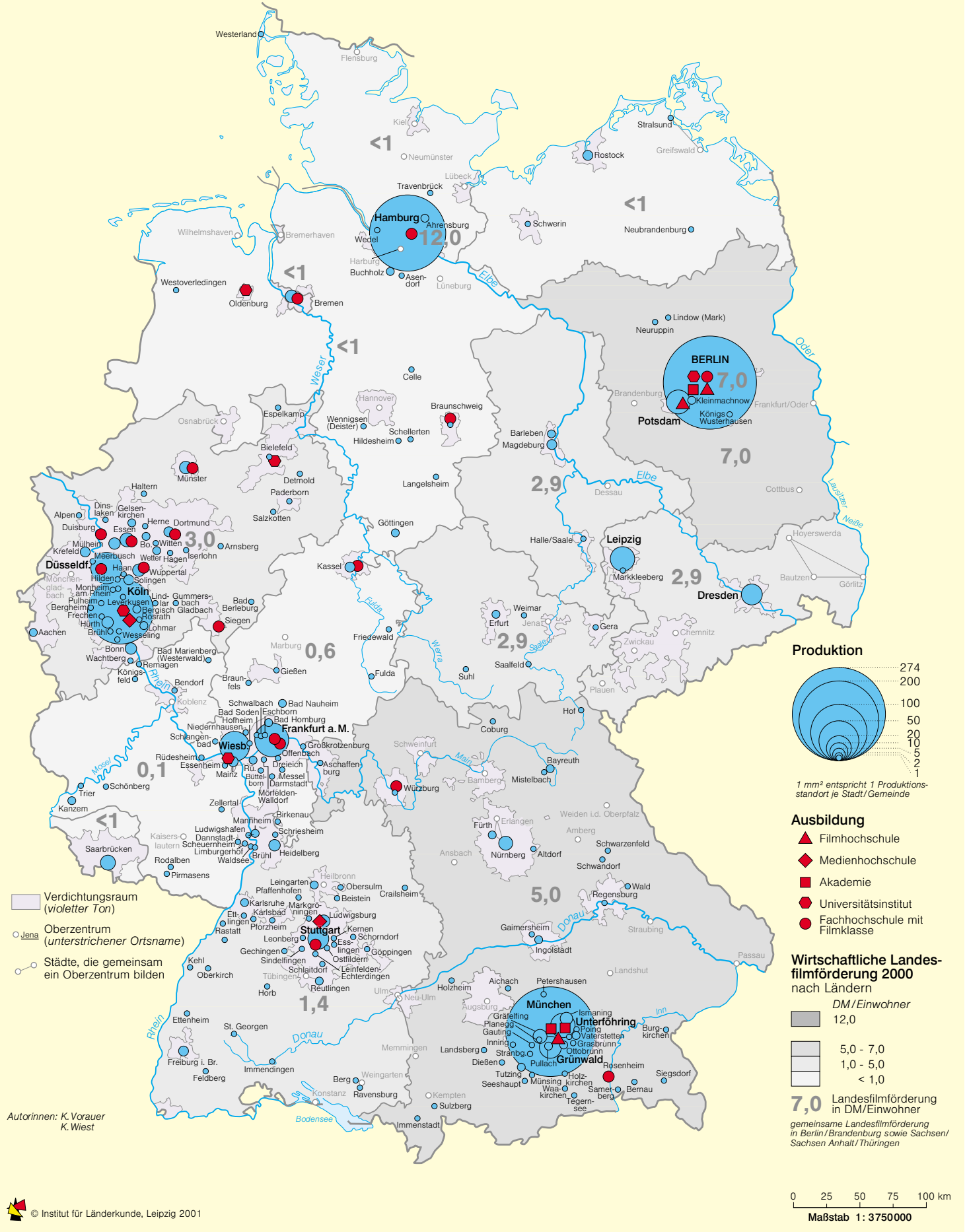


Legend for Figure 4:
 ■ technische Dienstleistungen, sonstige Produktion
 ■ Industriefilm
 ■ Werbefilm
 ■ Kinofilm
 ■ Fernsehen

© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

5

Produktions- und Ausbildungsstandorte des Films 2001



schließenden Expansion des privaten Rundfunks und Fernsehens in den 1980er Jahren profitierten allen voran die Regionen München mit den neuen Standorten Unterföhring und Ismaning (Sitz der Kirch-Gruppe) und Köln (Sitz von RTL). Berlin-Babelsberg ist nach der Wende mit dem ehrgeizigen Plan, wieder Hauptstadt des Films zu werden,

angetreten. Heute sind die vier Regionen Berlin, Hamburg, Köln und München die mit Abstand führenden Filmproduktionszentren der Bundesrepublik. Rund zwei Drittel aller filmwirtschaftlichen Produktionsunternehmen mit 63% des Umsatzes haben hier ihren Sitz (BLM, S. 38) 5. Hinsichtlich der Zahl der Unternehmen haben Berlin und

München als Medienzentren die größte Bedeutung. Bezogen auf Umsatz und Beschäftigte steht München an der Spitze. Der Medienstandort Köln ist ein Kind des Fernsehzeitalters. Der Anteil an TV-Produzenten ist hier am höchsten. Berlin weist einen überdurchschnittlichen Anteil an Kinofilm-, Hamburg an Werbefilmproduzenten auf 4. ♦